



PANDA MAGAZIN

4 | 2025



A close-up photograph of a snow leopard's head and shoulders, looking towards the right. The background shows a vast, snow-covered mountain range under a sky with horizontal bands of pink, orange, and blue at sunset or sunrise.

GEISTER DER BERGE SCHUTZ FÜR SCHNEELEOPARDEN

• LEBENSADER INN
Artenvielfalt am Fluss bewahren

• WILDE NACHBARN
Zusammenleben mit Wildtieren

• REGIONAL UND BIO
Der umweltfreundliche Weihnachtsbaum



© LUO XIAOYUN



© PAMELA RUSSMANN

EDITORIAL

Liebe WWF-Unterstützer:innen,

ein Schneeleopard in freier Wildbahn – das ist ein Wunder der Natur. Doch dieser scheue „Geist der Berge“ und viele andere Arten brauchen dringend unseren Schutz (**Seite 8**). Dank Ihrer Unterstützung können wir Lebensräume bewahren – in den Hochgebirgen Zentral- und Südasiens ebenso wie in den wilden Flusslandschaften des Tiroler Inns (**Seite 20**) – und Wege finden, wie Menschen und Wildtiere friedlich zusammenleben (**Seite 24**).

Traditionell lade ich Sie zum Abschluss des Jahres herzlich zu unseren WWF-Foren in Salzburg und Wien ein, um gemeinsam über Natur- und Artenschutz zu sprechen (**Seite 31**). Ich freue mich auf Ihr Kommen!

Danke, dass Sie an unserer Seite stehen. Mit Ihrer Unterstützung geben Sie der Wildnis eine starke Stimme!

Herzlichst

Andrea Johannedes

Andrea Johannedes
Geschäftsführerin WWF Österreich

SCANNEN & SPENDEN



Impressum: Medieninhaberin: WWF Panda Ges.m.b.H., Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, 01/488 17-0. FN: 082220m. **Spedenservice:** service@wwf.at, 01/488 17-242. **Redaktion:** Luise Schintlmeister, pandamagazin@wwf.at. **Mitarbeitende dieser Ausgabe:** Inge Feuchtenhofer, Marianne Götsch, Florian Kozak, Natalia Razumovsky, Luise Schintlmeister. **Layout:** message Marketing- und Communications GmbH, Christine Janisch. **Anzeigenvertretung:** Daniel Jäger, dj@jaeger-medien-service.de, +49/89/21 26 90 54. **Auflage:** 82.000. **Druck:** Walstead NP Druck GmbH, 3100 St. Pölten. **Titelfoto:** Sascha Fonseca/WWF-UK. Wir danken jenen Fotograf:innen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen. Anzeigen und Beilagen stellen keine Empfehlung des WWF dar. **Das nächste PANDA MAGAZIN erscheint im Februar 2026.**



Unterstützen Sie die Arbeit des WWF. Spendenkonto: IBAN: AT26 2011 1291 1268 3901 | BIC: GIBAATWWXXX

TITEL-
THEMA

Selten, scheu, bedroht
Die Geister der Berge brauchen uns
► SEITE 8



► SEITE 24
WENN WILDNIS AN DIE TÜR KLOPFT



► SEITE 28
NACHHALTIG FEIERN MIT DEM UMWELTFREUNDLICHEN WEIHNACHTSBAUM

© PATRICK BENTLEY/WWF-US © ADOBE STOCK/76645901



TEAM
PANDA
aktuell



INHALT



TITELTHEMA

Im Reich der Geister
Schutz für die scheuen Schneeleoparden

8

PROJEKTE

Wir nehmen Abschied
Alexander Razumovsky – Brückenbauer und Naturschützer

19

Lebensader Inn
Grenzüberschreitend die Artenvielfalt schützen mit INNSieme connect

20

Wilde Nachbarn
Innovative Lösungen für das Zusammenleben mit Wildtieren

24

TIPPS

Schenken mit Herz und Verstand
Unsere Geschenkideen, die begeistern

27

Gute Frage
Welcher Weihnachtsbaum ist umweltschonend?

28

Exkursionen und Events
Treffen Sie uns beim WWF-Forum oder bei unseren anderen Events!

30

RUBRIKEN
Wunderwelt: Kaiserpinguine
WWF weltweit: Good News

4

TEAM PANDA aktuell:
Was passiert mit unserem Müll?
Zum Herausnehmen!

6

15



Das PANDA MAGAZIN gefällt Ihnen?

Teilen Sie es mit anderen und geben Sie es weiter!

Werden Sie Teil unserer Online-Community

- [wwf.at/newsletter](#)
- [facebook.com/WWFOesterreich](#)
- [instagram.com/wwf_austria](#)
- Sie haben eine neue Adresse? ► [wwf.at/service](#)
- PANDA MAGAZIN digital ► [wwf.at/panda-magazin](#)



Raketen im Frack

Obwohl sie zu den Vögeln zählen, können Kaiserpinguine nicht fliegen – zumindest nicht durch die Luft. Unter Wasser bewegen sie sich jedoch so elegant wie Fische. Mit ihren Flossen treiben sie ihre stromlinienförmigen Körper auf der Jagd nach Nahrung mit bis zu 24 Kilometern pro Stunde an. Mit einem kräftigen Schub katapultieren sie sich sogar aus dem Wasser direkt aufs Eis – wie kleine Raketen im Frack.

WWF WELTWEIT GOOD NEWS

Weitere Neuigkeiten zu Natur- und Artenschutz aus aller Welt finden Sie unter
► wwf.at/goodnews

ARKTIS



Eisbären live verfolgen

Wie weit wandern Eisbären? Wo brauchen sie besonderen Schutz? Der WWF hat mit Partner:innen seine digitale Plattform erweitert, die die Wanderungen der Tiere in der Arktis sichtbar macht ► arcticwwf.org/wildlife-tracker. Die per GPS-Halsband und Satellit übertragenen Daten zeigen, wo Eisbären jagen, rasten und ihren Nachwuchs großziehen – und wie eng ihr Leben mit dem Meereis verbunden ist. In Zukunft sollen auch andere arktische Tierarten erfasst werden. Die Erkenntnisse machen den Klimawandel greifbar und helfen, Schutzmaßnahmen gezielter umzusetzen.

BRASILIEN/RIO TAPAJÓS



Pinger schützen Flussdelfine

Flussdelfine verfangen sich oft in Fischernetzen, meist mit tödlichen Folgen und Konflikten mit Fischer:innen wegen zerstörter Netze. Der WWF testet deshalb Pinger: kleine Schallgeräte, die an den Netzen befestigt werden und akustische Signale aussenden. In der ersten Testphase blieben die Tiere fern, die Schäden sanken um 40 Prozent, kein Delfin verfiel sich. In Phase zwei passten sich die Tiere an, die Wirkung nahm ab. Daran wird nun gearbeitet. Dennoch verbessert das Projekt das Image der Delfine bei der lokalen Bevölkerung und zeigt Wege für ein friedliches Miteinander.



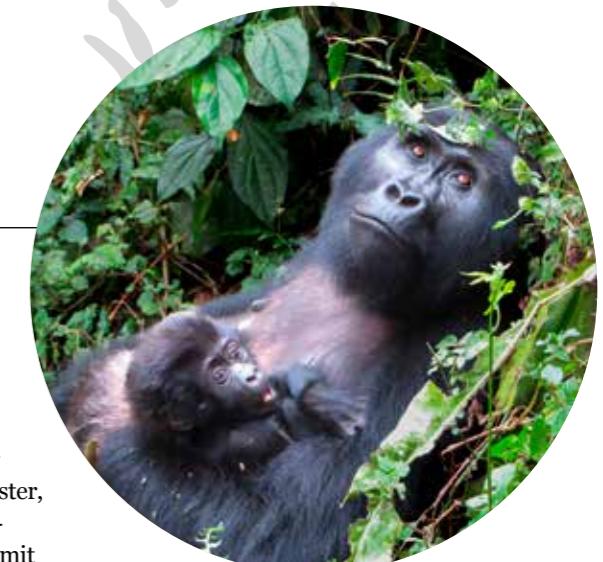
15 Sambars in Thailand freigelassen

Im Salakpra Wildlife Sanctuary wurden fünf Männchen und zehn Weibchen in die Freiheit entlassen. Die Sambarhirsche stammen aus Aufzuchtzentren und sollen helfen, das Ökosystem wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Vier von ihnen tragen GPS-Halsbänder, um ihre Wege künftig zu verfolgen. Sambars gelten laut IUCN als gefährdet – vor allem aufgrund früherer Wilderei sowie des Verlusts von Graslandschaften und natürlichen Salzleckstellen. Ihre Rückkehr unterstützt die Nahrungskette, was Tigern und anderen Fleischfressern zugutekommt.

UGANDA/
DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO (DRC)

Berggorilla-Check in Uganda gestartet

Im Bwindi-Sarambwe-Gebiet hat eine neue Zählung der Berggorillas begonnen. Sechs Teams dokumentieren Nester, sammeln Proben und erfassen erstmals auch Schimpansen. Die letzte Erhebung von 2018 zählte 459 Gorillas – mit dem gleichzeitigen Anstieg der Anzahl der Berggorillas im Virunga-Massiv in der Demokratischen Republik Kongo war das genug, um ihren Status von „vom Aussterben bedroht“ auf „stark gefährdet“ zu verbessern. Die aktuelle Zählung wird vom International Gorilla Conservation Programme (IGCP) koordiniert, zu dem auch der WWF gehört. Die Ergebnisse werden 2026 veröffentlicht und sollen neue Strategien zum Schutz beider Menschenaffenarten ermöglichen.





DIE GEISTER DER BERGE

SCHUTZ FÜR DIE SCHEUEN SCHNEELEOPARDEN

Der scheue Schneeleopard streift fast unsichtbar durch das Hochgebirge, was ihm den Namen „Geist der Berge“ eingebracht hat. Sein Heulen wurde früher für den Ruf des Fabelwesens Yeti gehalten.



Der Schneeleopard bewohnt die Hochgebirgsregionen von zwölf Ländern.

Einen Schneeleoparden in freier Wildbahn zu sehen, gleicht einem Wunder. Diese seltenen und scheuen Großkatzen leben in einigen der am schwierigsten zugänglichen Regionen unserer Erde. Doch trotz ihrer Abgeschiedenheit sind Schneeleoparden bedroht. Der WWF kämpft auf unterschiedliche Weise um ihr Überleben. Dabei ist der WWF Österreich besonders in die Projekte in der Altai-Sayan-Region in der Mongolei eingebunden.

MEISTER DER TARNUNG

Schneeleoparden bewohnen die Hochgebirge in Zentral- und Südasien, darunter China, Indien, Kirgisistan, Nepal, Bhutan und die Mongolei. Ihr Lebensraum ist geprägt von Fels, Geröll, Schnee, Eis und rauer Witterung in Höhen über 5.000 Metern – ein Terrain, das keine andere Großkatze bewältigt. Der Schneeleopard ist an diesen extremen Lebensraum perfekt angepasst: Dichter, langer Pelz mit wolligem Unterfell schützt vor Kälte, sein Fell wechselt je nach Jahreszeit



Die großen, haargen Pfoten funktionieren wie Schneeschuhe: Sie verteilen das Gewicht und verhindern das Einsinken im Schnee. Das grau-weiße Fell mit dunklen Ringflecken tarnt perfekt in Fels und Schnee.

die Färbung – im Winter grau-weiß, im Sommer leicht gelblich grau – und macht ihn in felsiger Umgebung nahezu unsichtbar. Bereits aus 30 Metern Entfernung verschmilzt er mit dem Hintergrund – ein Muss für einen Anschleichjäger, der sich seinen Beutetieren auf wenige Meter nähert. Neben großen Huftieren jagt er im Sommer auch Murmeltiere oder Raufußhühner.

GEHEIMNISVOLLE GROSSKATZE

Viel wissen wir nicht über den „Geist der Berge“. Seine scheue Lebensweise und das riesige, schwer zugängliche Verbreitungsgebiet erschweren Aussagen zur genauen Bestandsgröße. Aktuelle Schätzungen gehen von nur 4.000 bis 6.500 Tieren weltweit aus (Stand 2024). Aufgrund der rückläufigen Populationen werden Schneeleoparden von der Weltnaturschutzorganisation IUCN als „gefährdet“ eingestuft.

KLIMAKRISE

Die Klimakrise bedroht auch den Schneeleoparden: Sein Lebensraum in den Hochgebirgsregionen Zentralasiens und des Himalayas gehört nach Einschätzung des Weltklimarats (IPCC) zu den von der globalen Erderhitzung

besonders stark betroffenen Regionen der Welt. Eine Studie aus dem Jahr 2016 zeigt, dass 65 Prozent dieses Gebiets bis 2070 gefährdet sein werden. Mit steigenden Temperaturen verschiebt sich die Baumgrenze immer weiter nach oben und verdrängt die offenen, kargen Höhen, in denen Schneeleoparden und ihre Beutetiere leben. Dadurch schrumpft nicht nur ihr Rückzugsgebiet – auch die Nahrungskonkurrenz zu den Viehherden des Menschen nimmt weiter zu.

GRÖSSTE BEDROHUNG: MENSCH

Schneeleoparden stehen an der Spitze der Nahrungskette und spielen eine



© MARKUS RADAY/WWF DEUTSCHLAND

Schneeleoparden werden noch immer durch illegal ausgelegte Fallen getötet oder schwer verletzt. Der WWF bildet Hirten zu Ranger:innen aus. Mehr als 1.000 Schlagfallen konnten sie in wenigen Jahren einsammeln und unschädlich machen.



© WWF MONGOLIA

Hunde für besseren Herdenschutz: Die robusten Bankhars halten Schneeleoparden von Viehherden fern und sorgen für ein konfliktfreieres Miteinander. Alle Tiere sind registriert, werden veterinärmedizinisch betreut und ihre Haltungsbedingungen werden regelmäßig kontrolliert.

HÜTEHUNDE ALS FRIEDENSTIFTER

Ein vielversprechender Ansatz, um Konflikte zu mindern, ist die Rückkehr eines fast vergessenen Verbündeten: des Bankhar-Hundes. Diese alte mongolische Hirtenhunderasse wurde über Jahrhunderte als zuverlässiger Wächter der Viehherden geschätzt, bevor sie zunehmend durch importierte Rassen verdrängt wurde. Mit dem Verschwinden der Bankhars fehlte vielen Hirtenfamilien ein wirksamer Schutz gegen Raubtiere – und damit nahm auch die Zahl der Vergeltungsakte gegen Schneeleoparden zu.

„Bankhars sind perfekt an die extreme Hochgebirgssteppe angepasst. Sie sind selbst bei größter Kälte aktiv und in der Lage, ihre Herde zu verteidigen. Vor allem ihr sehr kräftiges Bellen ist Respekt einflößend“, weiß Karim. Seit 2019 vermittelt der WWF die Hütehunde an Hirtenfamilien in den Provinzen der Westmongolei. Die Übergabe der Welpen findet in feierlichen Zeremonien statt. Sie werden als Familienmitglied aufgenommen und wachsen direkt bei den Herden auf, die sie rund um die Uhr bewachen. Die Wirkung ist beeindruckend: Dort, wo Bankhars



Das Überleben des Schneeleoparden hängt vor allem von der Akzeptanz der Menschen ab.

Karim Ben Romdhane
Zoologe und Artenschutzexperte
WWF Österreich

WWF-SCHUTZMASSNAHMEN FÜR SCHNEELEOPARDEN

• Zahlreiche praktische Maßnahmen

Wir testen schneeleopardensichere Zäune, unterstützen Hirtenfamilien finanziell und mit Ausrüstung bei Mithilfe im Artenschutz und stattet sie mit robusten Hütehunden (Bankhars) aus. Wir legen Wasserteiche für Viehherden an und vereinbaren weidefreie Zonen, um Konflikte zwischen Mensch und Tier zu entschärfen.

• Schulungen für Behörden

Der WWF unterstützt die mongolischen Behörden bei der Bekämpfung von Wilderei und illegalem Handel. Eine spezielle Polizeiabteilung wurde 2020 gegründet. Wir helfen auch bei der Ausbildung der Umweltpolizist:innen, die die Umweltgesetze durchsetzen. An der Law Enforcement University of Mongolia, der zentralen Ausbildungsstätte für Exekutivbeamte:innen, werden botanische und zoologische Grundkenntnisse an Grenzschutz, Zollbeamten und Polizei vermittelt, um Schmuggelware besser zu identifizieren.

• Ausbildung und Unterstützung von Ranger:innen

Seit über 20 Jahren bildet der WWF freiwillige Ranger:innen aus und versorgt sie mit Ausrüstung. Sie melden Wilderei und entschärfen Falle.

• Bewusstseinsbildung und Information

Wir kooperieren mit Schulen und organisieren Umweltcamps für Kinder und Jugendliche aus Hirtenfamilien, um sie für Naturschutz zu begeistern und das Wissen in ihre Familien zu bringen.

• Forschung und Monitoring

Um den Lebensraum des Schneeleoparden und seiner Beutetiere gezielt zu schützen, müssen wir möglichst viel über den Bestand und über die Wanderungen der Tiere wissen. Dabei setzen wir auf Beobachtungen, Fußabdrücke, Lösungen, Wildtierkameras und Halsbänder mit GPS-Sendern.

• Ausweisung von Schutzgebieten

Wir unterstützen bei der Ausweisung neuer Schutzgebiete, z. B. durch Lückenanalysen.



Knapp
50
freiwillige Ranger:innen
sind als Botschafter:innen
für den Naturschutz unterwegs.

eingesetzt werden, sinkt die Zahl der Viehriesse deutlich – und ebenso die Zahl der Schneeleoparden, die aus Rache getötet werden. Die Haltung der Hirten gegenüber den Großkatzen hat sich ebenfalls verbessert und sie sind stolz, einen Beitrag zu ihrem Schutz zu leisten.

UNVERZICHTBAR: LOKALE FREIWILLIGE

Die weitläufigen Gebirgsregionen im Westen der Mongolei sind von den wenigen staatlichen Ranger:innen schlecht zu kontrollieren. Männer und Frauen aus den lokalen Hirtenfamilien

leisten als freiwillige Ranger:innen wertvolle Unterstützung. Sie werten Tierspuren aus, tauschen Batterien und Speicherarten der Wildtierkameras und berichten über Konflikte mit Schneeleoparden. Sie sind vor allem auch Botschafter:innen für den Naturschutz in ihren Gemeinschaften. Aktuell sind knapp 50 von ihnen regelmäßig auf Pferden oder Motorrädern unterwegs. Wir arbeiten außerdem mit Schulen zusammen und organisieren Umweltcamps, damit Kinder und Jugendliche Umweltwissen erwerben und dieses in die Familien hineinragen.



© WWF MONGOLIA

Der WWF legt Wasserquellen für Nutztiere an, damit werden Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren verhindert.



© WWF MONGOLIA

Der WWF schult freiwillige Ranger:innen und unterstützt sie mit hochwertiger Ausrüstung wie wetterfester Kleidung, Karten, Ferngläsern, Stirnlampen, Kameras und weiteren technischen Geräten.

WASSERQUELLEN ZUR KONFLIKTVERMEIDUNG

In Kooperation mit den mongolischen Distrikten Bayan-Uul und Darvi legte der WWF zwei große Wasserreservoirs für Nutztiere in der Provinz Gobi-Altai an. Sie speisen sich aus Regen- und Schmelzwasser. Jede Tränke kann mehr als 15.000 Tiere versorgen, und die Hirten müssen mit ihren Herden nicht in Berggebiete vordringen, die als Reviere von Schneeleoparden bekannt sind. Auch die bevorzugten Beutetiere der Schneeleoparden, wie das Argali-Wildschaf und der Sibirische Steinbock, profitieren vom Fernbleiben der Viehherden.

WILDEREI - JEDER KÖRPERTEIL IST BEGEHRT

Der Schneeleopard ist in seinem gesamten Verbreitungsgebiet geschützt, auch seine Körperteile dürfen international nicht mehr gehandelt werden. Dennoch ist der illegale Handel weit verbreitet. Das Fell eines Schneeleoparden erzielt auf dem Schwarzmarkt hohe Preise. Knochen, Zähne, Klauen und sogar das Fleisch gelten als wertvolle Zutaten in der Traditionellen Chinesischen Medizin. Nahezu jedem Körperteil werden angebliche Heilkräfte zugeschrieben.

Besonders problematisch: Auch die natürlichen Beutetiere der Schneeleoparden sind von Wilderei betroffen. Blauschafe, Schraubenziegen, Sibirische Steinböcke, Riesenwildschafe und Mufflons werden vielerorts übermäßig bejagt. Damit schrumpfen die Nahrungsressourcen der Großkatze dramatisch – und die Wahrscheinlichkeit steigt, dass Schneeleoparden erneut auf Nutztiere ausweichen müssen. Ein Teufelskreis, der die Konflikte zusätzlich verschärft.

SCHULUNGEN FÜR BEHÖRDEN

Der WWF unterstützt die mongolischen Behörden bei der Aufdeckung von Umweltdelikten, etwa dem Schmuggel von Wildtierresten. „Ein besonderer Erfolg war die Eröffnung einer eigenen Polizeiabteilung für solche Verbrechen durch das Ministerkabinett auf unser Betreiben hin im Jahr 2020. 270 Beamtenstellen wurden bisher geschaffen“, berichtet Karim stolz. Der WWF hilft auch bei der Ausbildung der Umweltpolizist:innen: Diese wachen über die Einhaltung der Umweltgesetze und setzen sich bei Übertretungen für eine konsequente Strafverfolgung ein. Auch der Ausbau eines Informant:innen-Netzwerks steht im Fokus. Illegale Aktivitäten auf dem Schwarzmarkt können so schneller aufgedeckt und unterbunden werden.

FORSCHUNG UND MONITORING

Um Schneeleoparden wirksam schützen zu können, müssen wir ihre Lebensweise besser verstehen.

© LUOXIAOYUN

Nach ca. 98 Tagen kommen pro Wurf zwei bis drei Jungtiere zur Welt. Schon mit drei Monaten begleiten sie ihre Mutter auf die Jagd, mit 18 Monaten sind sie selbstständig.



© NATUREPL.COM/DENIS-HUOT/WWF



© DNPWC/WWF NEPAL

Das Anbringen eines GPS-Senders ist aufwendig und erfordert Geduld: Oft dauert es Monate, bis ein Schneeleopard aufgespürt, gefangen und kurzzeitig für die Besendung betäubt werden kann. Anschließend liefert das Halsband bis zu zwei Jahren lang wertvolle Informationen, bevor es sich automatisch löst – ein kleiner Eingriff mit großer Wirkung für den Artenschutz.

Gemeinsam mit lokalen Gemeinden und mit Wildtierkameras sowie Besenderungen werden Verbreitung, Wanderungen, Bestandszahlen und das Verhalten der scheuen Katzen systematisch untersucht. Die Daten zeigen nicht nur, welche Lebensräume besonders wichtig sind, sondern helfen auch dabei, Schutzgebiete auszuweisen oder bei geplanten Infrastrukturprojekten Rückzugsräume und Wanderkorridore zu sichern. „Das Monitoring der Schneeleoparden und ihrer Beutetiere ist auch deshalb wichtig, um herauszufinden, ob Schutzmaßnahmen wirken, in welchen Gebieten mit Mensch-Wildtier-Konflikten zu rechnen ist und wie sich die Bestandszahlen im Laufe der Jahre entwickeln“, erläutert Karim.



Sibirischer Steinbock



Chukarhuhn



Rotfuchs



Himalaya-Murmeltier



Schneeleopard

Wildtierkameras enthüllen die beeindruckende Vielfalt der Tierwelt im Hochgebirge – darunter ein Sibirischer Steinbock, ein Rotfuchs, ein Chukarhuhn, ein Himalaya-Murmeltier und ... ein scheuer Schneeleopard.

SCHUTZGEBIETE AUSWEISEN

Der WWF unterstützt die Regierung bei der Ausweisung von neuen Schutzgebieten und hilft den Behörden bei der Ausbildung der Schutzgebietsranger:innen. Das aktuelle Schutzgebietsnetz beruht auf einer Lückenanalyse, die der WWF Mongolei gemeinsam mit Partner:innen erstellte. Es wurde ermittelt, welche Arten bislang noch nicht ausreichend in den bestehenden Schutzgebieten repräsentiert waren und wo Wanderkorridore zwischen den Schutzgebieten fehlten, damit die Tiere wieder zueinanderfinden können.

ERFREULICHE ZÄHLUNGEN IN INDIEN UND BHUTAN

Anfang 2024 gab es gute Nachrichten: In Indien wurde erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme der Schneeleoparden abgeschlossen. Mit fast 2.000 Wildtierkameras und weiteren ausgewerteten

Spuren wie Fell, Pfotenabdrücken und Reviermarkierungen auf über 100.000 Quadratkilometern konnten 241 Individuen eindeutig identifiziert werden. Insgesamt wird der Bestand in Indien auf rund 718 Tiere geschätzt.

Auch Bhutan meldet positive Entwicklungen: Zwischen 2022 und 2023 wurden dort 134 Schneeleoparden gezählt, ein Zuwachs von fast 40 Prozent seit der ersten Erhebung 2016. Grundlage war der Einsatz von 310 Wildtierkameras in einem Gebiet von über 9.000 Quadratkilometern.

NEPAL ZÄHLT FAST 400 SCHNEELEOPARDEN

Nepal veröffentlichte 2025 erstmals eine landesweite Schätzung seiner Schneeleopardenpopulation: Demnach leben aktuell 397 Schneeleoparden mit einer durchschnittlichen Dichte von 1,56 Tieren pro 100 Quadratkilometer in den Hochgebirgsregionen des Landes. „Das entspricht fast zehn Prozent der weltweiten Gesamtpopulation! Besonders bemerkenswert ist dabei, dass Nepal nur ca. zwei Prozent des Gesamtverbreitungsgebiets umfasst“, berichtet Karim.

DER WEG NACH VORN

Die nationale Erhebung ist für Nepal ein Meilenstein – nicht nur in der Forschung, sondern auch im Naturschutz. Sie zeigt, dass langfristige Kooperation zwischen Regierung, NGOs und lokalen Gemeinden funktioniert – und dass konsequenter Schutz Wirkung zeigt. „Nepal setzt mit dieser Erhebung ein starkes Zeichen. Der Schutz des Schneeleoparden ist möglich – wenn wir ihn als gemeinsame Verantwortung begreifen“, freut sich Karim. „Diese Zahlen sind ein Hoffnungsschimmer, aber auch eine Erinnerung daran, jetzt nicht nachzulassen.“

Ihre Hilfe zählt!

Helfen Sie uns mit einer Wildlife-Patenschaft, die faszinierenden und seltenen Schneeleoparden zu retten!

► wwf.at/patenschaft/schneeleopard

TEAM
PANDA
aktuell

WAS PASSIERT MIT UNSEREM MÜLL?

Lieber
TEAM-PANDA-Fan,

was haben **Ziegen** mit unserem **Müll** zu tun? Fressen tun sie ihn nicht, das steht fest. Auf der **Reise unseres Mülls** führen wir dich an einen stinkenden Ort, den du trotzdem zauberhaft finden wirst. Er zeigt dir, wie aus Mist Wärme für unser Zuhause wird. Und wir lösen das Rätsel mit den Ziegen.

Einen kuscheligen Winter wünschen dir

Karin & Michael

ALLE MACHEN IHN

**Manchen können wir vermeiden.
Jedenfalls sollten wir ihn trennen.
Denn oft ist er wertvoll: unser Müll.**

Der beste Abfall ist der, den man gar nicht macht. Dann muss er auch nicht entsorgt werden. Bilder von riesigen Müllbergen kennst du bestimmt. Meeresstrände, die im Abfall versinken. Weil Müll nicht gut entsorgt und verwertet wird. Weil wir zu viel Müll produzieren.

Am meisten leiden Menschen und die Natur in armen Ländern. Oft versinken sie im Abfall reicher Länder. Das geht auch anders! Entdecke, was mit dem Müll in Österreich geschieht ...

© MÜLLEDEPONIE: ADOBE STOCK/123780524; KARIN & MICHAEL: WALTHER GASTINGER; 48ER: CHRISTIAN HOUDE

Die Reise unseres Mülls

Ziegen stehen am Ende der Reise
unseres Mülls. Sie grasen darauf!



Dazu können
wir alle einen
Beitrag leisten!



Abfallentsorgung in Österreich

Müllentsorgung und -verwertung funktioniert von Gemeinde zu Gemeinde, von Stadt zu Stadt unterschiedlich. Das fünfstufige Prinzip ist aber überall gleich:

- 1. Müll vermeiden**, damit die Mistberge möglichst klein bleiben.
- 2. Dinge wiederverwenden**, damit sie gar nicht erst zu Müll werden. Die Reparatur von z. B. Elektrogeräten wird mit dem Reparaturbonus gefördert!
- 3. Um möglichst viel Abfall recyceln zu können, ist die gute **Trennung von Wertstoffen** wie Plastik oder Metall sehr wichtig. Das Pfandsystem für Dosen und Plastikflaschen soll genau das verbessern.**
- 4. Den übrigen, nicht recycelbaren Müll kann man im besten Fall verwerten – zum Beispiel ihn **verbrennen** und zu Energie machen.**
- 5. Erst in der letzten Stufe beseitigt man Verbrennungsrückstände und den restlichen Abfall auf einer **Deponie**.**



1 Pippi Langstrumps **Villa Kunterbunt** könnte nicht einladender sein. Farbenfroh und freundlich wirkt das begrünte Gebäude. Die goldene Kugel an der Spitze seines langen Turms strahlt über die Stadt. Der Künstler Friedensreich Hundertwasser hat eine hübsche Hülle für einen Ort geschaffen, in dessen Innerem es ganz schön stinkt. Dort verbrennt unser Abfall. Willkommen in der **Müllverwertungsanlage Spittelau** in Wien.



2

In dieser Verbrennungsanlage gehen jedes Jahr bis zu 280.000 Tonnen Mist in Rauch auf. Mitten in der Stadt. Eine **hochmoderne Filteranlage** macht das möglich. Die Abgase der Verbrennung werden in einem mehrstufigen Verfahren so gut gereinigt, dass praktisch keine giftigen Stoffe mehr über den Kamin entweichen.



3

Bei 850 Grad Celsius verglüht hier alles, was in Wien im Restmüll landet – von der Windel bis zum Autoreifen. Der in der Spittelau verbrannte **Müll liefert Wärme** für 60.000 Haushalte in Wien.



5

Auf der **Deponie Rautenweg** wächst Gras über Schlacke und Asche. Das schmeckt den **Ziegen** fantastisch! Denn Deponien in Österreich erfüllen höchste Standards, um die Umwelt nicht zu vergiften.



4

Von einer Tonne Abfall bleiben nur noch 237 Kilogramm **Schlacke und Asche** übrig. Die werden auf eine Deponie geführt – die letzte Ruhestätte unseres Mülls.

Ausflugsziel: Die Ziegen und die Deponie Rautenweg kann man besichtigen.

Müll ist wertvoll!

Viel Abfall, der achtlos im Restmüll landet, ist wertvoll. Wir könnten Müll besser vermeiden: indem wir sorgsamer mit kostbaren **Lebensmitteln** umgehen und weniger davon wegschmeißen. Auch Mülltrennen könnten wir besser. **Getränkedosen** aus Aluminium zum Beispiel. Sie brauchen in der Herstellung enorme Mengen Energie. Ist Aluminium jedoch einmal produziert, lässt es sich zu 100 Prozent und fast endlos recyceln.

Plastikflaschen aus PET können sehr gut zu neuen Produkten verarbeitet werden.

Aus Alt mach Neu gilt auch für **Bunt- und Weißglas**.

Die Abfälle der **Biotonne** werden zu nährstoffreicher Erde für das Gemüsebeet.

Sogar **Restmüll** ist kostbar. In Verbrennungsanlagen wird er „thermisch verwertet“. Aus Abfall wird Wärme für unser Zuhause.





Bis zuletzt wirkte Alexander Razumovsky als engagierter Unterstützer und Verbinder im Ehrenbeirat des WWF Österreich.



© TATJANA RAZUMOVSKY



ALEXANDER RAZUMOVSKY – BRÜCKENBAUER UND NATURSCHÜTZER

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Mitglied im Ehrenbeirat des WWF, Alexander Razumovsky, der am 8. Juni 2025 im Alter von 93 Jahren in Wien verstorben ist.

Alexander Razumovsky war zeit seines Lebens ein leidenschaftlicher Naturschützer und Tierfreund. Auf dem Land aufgewachsen, entwickelte er früh eine tiefe Verbundenheit mit der Natur – insbesondere mit der Vogelwelt.

Bereits in den 1970er-Jahren, während eines achtjährigen beruflichen Aufenthalts in Spanien, engagierte er sich für den WWF. Er verstand es, einflussreiche Persönlichkeiten für den Naturschutz zu gewinnen und den WWF als Partner zu etablieren. So sorgte er für die Ausrichtung von Veranstaltungen mit hochrangigen Gästen, darunter den Besuch von König Juan Carlos I. im neu gegründeten Nationalpark Coto de Doñana. In einer Zeit, in der Natur- und Artenschutz in Spanien noch

kaum verankert waren, trug er damit wesentlich dazu bei, das Bewusstsein für den Naturschutz zu schärfen und den WWF bekannt zu machen.

1978 kehrte Alexander Razumovsky nach Österreich zurück. Auf Initiative von Manfred Mautner Markhof wurde er in den Vorstand des WWF Österreich berufen und zählte damit zu dessen ersten Mitgliedern.

Parallel zu seiner Tätigkeit als Generaldirektor der Pharmafirma Hoffmann-La Roche in Spanien und Österreich blieb er dem WWF unermüdlich verbunden – auch wenn sein Engagement angesichts seiner beruflichen Position nicht immer umstritten war. Ungeachtet dessen setzte er sich bis zu seiner Pensionierung mit großem Einsatz für den WWF ein.

Dank seiner internationalen Kontakte spielte Alexander Razumovsky insbesondere im Bereich Fundraising eine entscheidende Rolle. Er initiierte unter anderem den Club 250 nach dem Vorbild des Clubs 1001 von WWF International, in dem ausgewählte Persönlichkeiten den WWF finanziell unterstützten und weitere Förderer gewannen.

Zudem organisierte er zahlreiche hochkarätige Veranstaltungen – etwa mit Prinz Philip von England oder in Form von Opern- und Fernsehgalas –, die nicht nur bedeutende finanzielle Mittel einbrachten, sondern auch maßgeblich zur neuen öffentlichen Wahrnehmung und zum Ansehen des WWF Österreich beitrugen.

Der WWF sagt von Herzen Danke – für seinen unermüdlichen Einsatz für die Natur und für all das, was er bewegt hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

TEAM PANDA
aktiv

TEAM PANDA blüht auf!

Im Sommer verstreuten TEAM-PANDA-Mitglieder heimische Wildblumensamen. Daraus wurden bunt blühende Blumen. Biene, Schmetterling und Co. hat's geschmeckt – sogar gerettete Hühner haben so manches Samenkorn verkostet. Jetzt bringen euch Fotos davon Farbe in den kalten, grauen Winter.

PANDAstische Unterstützung!

Toll,
Constanze!

Flohmarkt für den Schneeleoparden

Constanze (sieben Jahre) ist TEAM-PANDA-Mitglied und hat sich gedacht: „Ich tu doppelt Gutes!“ Ihre alten Spielsachen, Bücher oder DVDs verkauft sie auf dem Dornbirner Kinderflohmarkt. Damit macht sie anderen und der Umwelt eine Freude. Den Erlös spendet Constanze an das WWF-Projekt zur Rettung des Schneeleoparden. **Großartig!**

WINTERTRICKS DER TIERE

Wie Tiere überwintern
► y2u.be/etBE43ZAlrU

TEAM-PANDA- Newsletter

Videos, Referate, Gewinnspiele,
Basteltipps und vieles mehr!

Melde dich gleich an
► wwf.at/tpnl

wwf.at/teampanda

© PFLANZEN UND HÖHNER: PRIVAT; CONSTANZE: PRIVAT; SCHNEELEOPARD: KLEIN & HUBERT@WWF; IGEL: ADOBE STOCK/54183129

© PRIVAT

Im Zeichen des Pandas organisierte Alexander Razumovsky zahlreiche Galas, um Spenden für den Naturschutz zu sammeln – stets als überzeugter und tatkräftiger Unterstützer des WWF.

PANDA MAGAZIN 4 | 25 Seite 18

Seite 19



LEBENSADER INN

Das Projekt *INNsieme connect* schützt grenzübergreifend die Artenvielfalt am Inn. Im Fokus stehen fünf flusstypische Artengruppen: kiesbankbrütende Vögel, Fische, Heuschrecken, Pionierpflanzen und Amphibien.

EIN FLUSS VOLLER LEBEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Der Inn ist einer der mächtigsten Alpenflüsse. Von seiner Quelle im Schweizer Engadin durchs Tiroler Inntal bis zur Mündung in Bayern prägte er die Landschaft mit seinen Wassermassen, schuf fruchtbare Talböden und gestaltete eine atemberaubende Naturlandschaft. Heute ist seine ursprüngliche Gestaltungskraft vielerorts nur noch erahnbar. Denn der einst wilde Strom wurde über Jahrhunderte gezähmt und in ein enges Bett gedrängt. Verschiedene Interessen – Stromproduktion, Naturschutz, Tourismus, Hochwasserschutz, Landwirtschaft, Straßen- und Siedlungsbau – prallen am Inn aufeinander. Sektorenübergreifende Zusammenarbeit

über Ländergrenzen hinweg ist nötig, um diese Interessen auszugleichen und die Artenvielfalt zu fördern.

ARTENVIELFALT BEWAHREN

Nur noch acht Prozent der Flussstrecken sind heute in naturnahem Zustand. Tiere und Pflanzen, die auf flusstypische Lebensräume wie Kies- und Sandbänke, Auwälder, Tümpel oder Inseln angewiesen sind, finden am Inn nur noch wenig Platz. Dennoch bleibt er mit seinen Zuflüssen ein Rückzugsraum für zahlreiche spezialisierte Arten. Der WWF und Partnerorganisationen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz setzen sich mit dem Projekt *INNsieme connect* dafür ein,

© MARIANNE GOTSCHE/WWF ÖSTERREICH

über Ländergrenzen hinweg ist nötig, um diese Interessen auszugleichen und die Artenvielfalt zu fördern. Auch Hunde sollten stets angeleint sein. „Bitte respektieren Sie die ausgewiesenen Schutzzonen, denn jedes einzelne Brutpaar ist für das Überleben der Art von essentieller Bedeutung“, ersucht Evelyn.



Vorsicht auf den Kiesbänken! Das Betreten ist während der Brutzeit zu vermeiden, um stark gefährdete und geschützte Vögel wie den Flussuferläufer nicht zu stören.

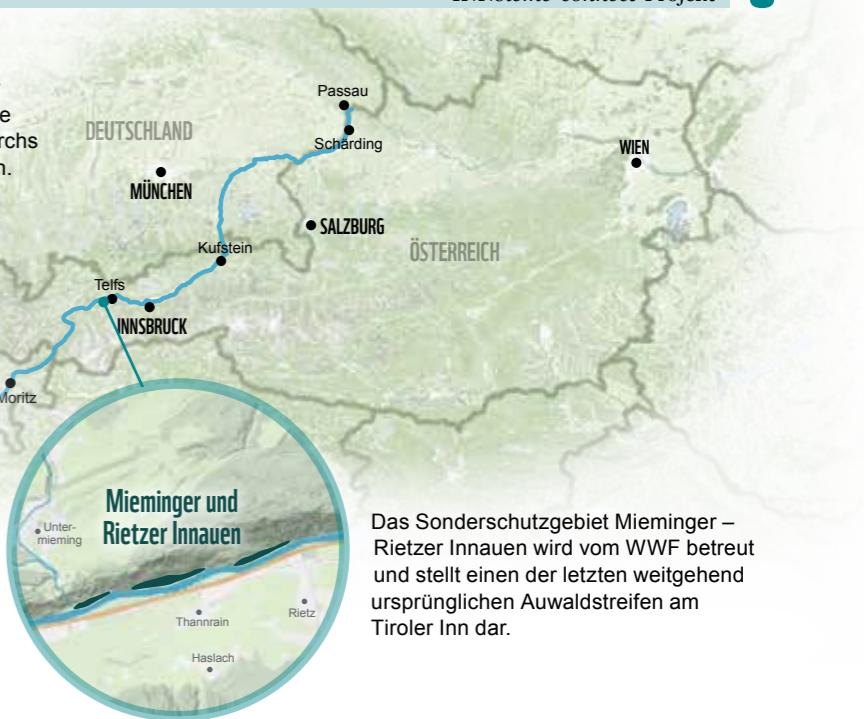
© KARTENGRUNDLAGE: BASEMAP

Der Inn verbindet drei Länder. Als einer der mächtigsten Alpenflüsse prägt er die Landschaft vom Schweizer Engadin durchs Tiroler Inntal bis zur Mündung in Bayern.



Wir wollen, dass der Inn wieder zur Lebensader des Inntals für Natur und Mensch wird!

Evelyn Seppi
WWF-Projektleiterin
INNsieme connect



INNsieme CONNECT IN ZAHLEN



9 Partnerorganisationen

aus Naturschutz, Wissenschaft, Umweltbildung, Wasserbau, Fischerei und Verwaltung,
Leadpartner: WWF Österreich



1,8 Mio. Euro

Projektbudget
(75 % EU-Finanzierung)



3 Jahre

Projektaufzeit
(Juli 2023 bis Juni 2026)



Schutzmaßnahmen für 13 Zielarten aus
5 Artengruppen: Fische, Vögel, Pionierpflanzen, Heuschrecken, Amphibien

9 Maßnahmen

zu Geschiebe- und Sedimentmanagement. Unser Geschiebe-Habitat-Modell untersucht, wie viel Raum und Geschiebe der Fluss braucht, damit sich vielfältige Lebensräume wie Inseln und Schotterbänke entwickeln und erhalten bleiben.



Planung von 4 Renaturierungen im Rahmen partizipativer Beteiligungsprozesse

Kommunikation und Umweltbildung:
Schulungen und Workshops, 60 Schulaktionen, 2 Flusserlebnistage, 2 INN-Dialog-Veranstaltungen





Der urwaldartige Auwald der Mieminger und Rietzer Innauen ist kaum zugänglich: Per Boot brachte das WWF-Team, hier Schutzgebietsträger Toni Vorauer, die Setzlinge der Zwergrohrkolben hinüber.

FISCHE ZÄHLEN - PER APP

Laichplätze sind entscheidend für den Erhalt vieler Fischarten. Um sensible Strecken zu identifizieren und besser schützen zu können, kartiert der WWF sie gemeinsam mit Bürger:innen. Über die App „FischBlick“ kann jede:r mitmachen und nach Citizen-Science-Prinzip Laichplätze und Fische in Tirol erfassen.

WILDFLUSS-HEUSCHRECKEN UNTER DER LUPE

Heuschrecken reagieren äußerst sensibel auf Umweltveränderungen und brauchen spezialisierte Lebensräume. Dadurch sind sie wertvolle Indikatoren für die Naturnähe von Landschaften. Arten wie der Kiesbank-Grashüpfer, Türks Dornschröcke oder die Gefleckte Schnarrschrecke sind auf regelmäßig überflutete, unverbaute Wildflüsse angewiesen. Sie leben auf spärlich bewachsenen Kies- und Sandbänken, die vom Fluss immer wieder neu geformt werden. Doch durch die enorme Verbauung der Alpenflüsse in den letzten 200 Jahren sind diese Lebensräume – und mit ihnen die Heuschrecken – massiv zurückgegangen. Durch Renaturierungen entstehen vereinzelt neue Flächen, deren Wiederbesiedlung gezielt untersucht werden muss. „In einer Workshoptreihe haben wir engagierte Freiwillige in der Bestimmung flusstypischer Heuschrecken wie der Gefleckten Schnarrschrecke geschult“, berichtet Evelyn. Umfangreiche Erhebungen am Inn und an seinen Zubringern helfen nun, gezielt Schutzmaßnahmen für diese bedrohten Wildfluss-Heuschrecken zu setzen.

EINSATZ IM SONDER SCHUTZGEBIET

Gelbauchunken sind auf Augewässer naturnaher Flusslandschaften angewiesen. In Tirol gibt es heute nur noch ein letztes Vorkommen dieser Amphibienart in ihrem Primärlebensraum – in den Mieminger und Rietzer Innauen. Dieses schwer zugängliche Auwaldgebiet ist ein Sonderschutzgebiet und wird vom WWF betreut. Es bietet mit seiner unberührten



Wiederansiedlung des Zwergrohrkolbens: Projektleiterin Evelyn Seppi pflanzt Setzlinge am Inn ein.



Durch Flussbegradigungen der letzten hundert Jahre hat der Zwergrohrkolben kaum noch Lebensraum und ist in ganz Österreich „vom Aussterben bedroht“. Sein Vorkommen ist ein Anzeichen für eine intakte Flusslandschaft.



Der kleine Kiesbank-Grashüpfer war früher am Inn weit verbreitet und ist inzwischen stark gefährdet. Mit dem Schutz und der Wiederherstellung seiner natürlichen Flusslebensräume kann auch diesem kleinen Hüpfer wieder auf die Sprünge geholfen werden.



Der Flussuferläufer ist besonders auf alpine Flüsse angewiesen. Mit 40 Prozent der österreichischen Brutpaare trägt Tirol daher eine hohe Verantwortung für den Erhalt der stark gefährdeten Art.

Die Gelbauchunke mit ihrem namensgebenden knallgelben Bauch ist in Tirol stark gefährdet und leidet, wie alle Amphibien, unter der vom Menschen befürworteten Biodiversitätskrise.



Natur ein letztes Refugium. Mit konkreten Maßnahmen wie der Wiederansiedlung des Zwergrohrkolbens und der Schaffung von Ersatzlaichgewässern für die Gelbauchunke sollen die Bestände gestärkt und die Fortpflanzungsbedingungen verbessert werden.

ZWERGRÖHRKOLBEN UND GELBAUCHUNKEN

Der seltene Zwergrohrkolben besiedelt sandige Buchten am Ufer und ist durch die starke Flussverbauung vom Aussterben bedroht. Denn von den einst weitläufigen Innauen – den Auwäldern, Seitengewässern und Naturflächen rund um den Inn – sind heute weniger als fünf Prozent erhalten. „Im April pflanzten wir Zwergrohrkolben im Sonderschutzgebiet. Die urwaldartigen Auwälder sind über Land kaum erreichbar. Um zur Auspflanzungsstelle zu gelangen, mussten wir die Setzlinge per Boot übersetzen – ein kleines Abenteuer“, berichtet Evelyn. Für die Gelbauchunke legte das WWF-Team außerdem Teichwannen als Ersatzlaichgewässer an. Mit Erfolg: „Die ersten Tiere haben die neuen Laichplätze bereits erobert“, freut sich Evelyn.



Mit Ästen und Steinen wird sichergestellt, dass die Gelbauchunken in ihr neues Laichgewässer hinein- und wieder hinausklettern können.



Die Deutsche Tamariske ist eine Pionierpflanze auf neu gebildeten Schotterflächen von Alpen- bzw. Voralpenflüssen. Sie ist ideal an Überschwemmungen und Bodenumlagerungen angepasst: Nach Verschüttung regeneriert sie schnell, biegt sich bei Hochwasser mit den strömenden Massen und bleibt durch ihre tiefe Pfahlwurzel fest verankert.

Der Inn ist weit mehr als ein Fluss – er ist Lebensader, Rückzugsort und verbindendes Element für zahlreiche Arten und Lebensräume. Doch diese vielfältige Naturlandschaft ist heute stärker bedroht denn je. Klimawandel, Lebensraumverlust und menschliche Eingriffe setzen dem Flusssystem zu. Genau hier setzt INNsieme connect an: Wir schaffen die dringend benötigten Verbindungen – zwischen isolierten Lebensräumen, gefährdeten Tier- und Pflanzenarten und den Menschen, die entlang des Inns leben. Nur wenn Natur und Mensch Hand in Hand gehen, kann der Inn auch in Zukunft ein lebendiger, artenreicher und gesunder Fluss bleiben.



MITMACHEN: APP DOWNLOADEN UND FISCHE KARTIEREN!

In Tirol und am Inn fehlt bislang eine umfassende Übersicht, wo und wann sich Fische natürlich fortpflanzen. Mit der App „FischBlick“ kann jede:r bei der Datensammlung helfen: direkt mit dem Anlegen eines Gewässers starten und Fische, Jungfische und Laichhabitatem markieren. Sie können Ihre Daten übersichtlich organisiert anzeigen lassen und auch mit anderen teilen. Ihre Kartierungen leisten einen wertvollen Beitrag zum Schutz der Gewässer und der natürlichen Fischbestände in Tirol. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt.



Kostenloser Download im Google Play Store und iOS App Store.



Kofinanziert von der Europäischen Union

INNsieme connect wird durch die Kofinanzierung der Europäischen Union im Rahmen des Förderprogramms Interreg Bayern-Österreich 2021–2027 sowie durch die Förderung durch das Land Tirol ermöglicht.



WILDE NACHBARN

© JONAS LYSHOLDT/EJEDERSKOV/WWF-DENMARK

Innovative Lösungen für das Zusammenleben mit Wildtieren

Je mehr Wildnis in landwirtschaftliche Nutzfläche umgewandelt wird, desto häufiger teilen sich Menschen und Wildtiere denselben Lebensraum. Mitunter führt das zu ernsthaften Konflikten – etwa mit Elefanten, die Ernten zerstören, oder mit Löwen, die Nutztiere reißen. Doch es gibt kreative und wirksame Lösungen, wie ein friedliches Miteinander gelingen kann.

Im Westen Simbabwes, nahe des Hwange-Nationalparks, leben rund 5.000 Menschen in direkter Nachbarschaft zu einer großen Elefantenpopulation. Zieht eine Herde Elefanten auf der Suche nach Wasser oder Nahrung über ein Feld, bleibt von der Ernte der meist sehr armen Familien

nicht mehr viel übrig. Ganze Existenzgrundlagen werden mitunter vernichtet. In der Trockenzeit wagen sich die Tiere sogar bis in die Dörfer vor – auf der Suche nach Wasser. Das kann für beide Seiten gefährlich werden. Doch ungewöhnliche Helfer können dieses Problem lösen.

SUMMENDE GRENZPOSTEN

Elefanten haben keine Angst vor Mäusen, aber wenn sie Bienen hören, suchen sie das Weite. Die Dickhäuter fürchten sich vor den kleinen Insekten, denn ihre Stiche schmerzen an empfindlichen Stellen wie an den Ohren, den Augen und am Rüssel.



Wo Wildnis zu Ackerland wird, rücken Mensch und Tier enger zusammen – Konflikte bleiben nicht aus. Doch Bienen können helfen, das Zusammenleben friedlicher zu gestalten.



Auch im Kui-Buri-Nationalpark in Thailand werden hängende Bienenstöcke als Abschreckung erprobt, um Elefanten davon abzuhalten, in landwirtschaftliche Flächen einzudringen.



Klein, aber oho: Die Chilischote ist ein wirksames Mittel, um Elefanten von Feldern fernzuhalten.



Der scharfe Rauch von „Chili-Bomben“ aus getrocknetem Chili, Dung und Holzkohle brennt nicht nur Menschen in den Augen.

Landwirt:innen in Teilen des südlichen und östlichen Afrikas nutzen diese Schwäche gezielt und sichern ihre Felder mit sogenannten „Bienenzäunen“. Dabei werden Bienenstöcke im Abstand von wenigen Metern aufgestellt und mit Draht verbunden. Sobald ein Elefant den Draht berührt, beginnt dieser zu schwingen, die Bienen geraten in Aufruhr und schwärmen aus. Das sorgt bei den Elefanten für Angst und Schrecken und vertreibt sie zuverlässig.

Auch in Tansania hat sich das Prinzip bewährt: Auf einer Länge von zwei Kilometern installierte der WWF gemeinsam mit den Einwohner:innen des Dorfes Tinga Tinga rund 200 Bienenstöcke. So werden 1.640 Hektar Ackerland vor Elefanten gesichert.

SÜSSER NEBENEFFEKT: HONIG ALS EINKOMMEN

Bienen schützen nicht nur die Felder der Menschen gegen Elefanten, sondern bieten auch wirtschaftliche Perspektiven. Imkerei und Honigverkauf sind für die lokale Bevölkerung eine zusätzliche und nachhaltige Einkommensquelle – besonders wichtig in Zeiten, in denen der Klimawandel die Erträge aus dem Ackerbau schon jetzt schmälert. Der WWF unterstützt die Menschen vor Ort beim Aufbau von Imkereien und vermittelt Know-how zu Bienenzucht

und Honigvermarktung. Ein gelungenes Beispiel, wie Artenschutz für alle Beteiligten eine echte Win-win-Situation sein kann! Allerdings warnen Forschende, dass die anhaltende Zerstörung von Lebensräumen und andauernde Dürren die langfristige Wirksamkeit dieses natürlichen Abschreckungsmittels gefährden könnten.

SCHARFE LÖSUNG: CHILI

Wenn die Nacht über die Felder im Hwange-Distrikt hereinbricht, liegt manchmal ein scharfer Duft in der Luft. Er stammt aber nicht aus der Küche, sondern von einem ungewöhnlichen „Schutzwall“: Chili. Schnüre, die in Öl und zerstoßene Bird's-Eye-Chili-Schoten getränkt sind, hängen von Leinen wie vergessene Schuhbänder. Für Menschen nur ein prickelnder Geruch, für Elefanten jedoch eine unerträgliche Wolke. Da Elefanten über einen hochempfindlichen Geruchssinn verfügen, meiden sie die intensiven Dämpfe, die ihre Atemwege und Schleimhäute reizen. Nach Regenfällen tauchen die Dorfbewohner:innen die Schnüre erneut in die scharfe Mischung, um die Wirkung wiederherzustellen.

„CHILI-BOMBEN“

Doch damit nicht genug. In den Morgen- und Abendstunden ziehen junge



Lion Lights: Das Beleuchtungssystem aus Solarzellen, Autobatterie und Motorradblinker schaltet sich nachts unregelmäßig ein und aus. Löwen halten sich von beweglichen Lichtquellen fern, da sie wirken, als kontrolliere ein Mensch mit Taschenlampe die Gegend.



Männer und Frauen mit Metalleimern am Rand der Felder entlang. Sie verteilen sie an strategischen Punkten und entzünden darin eine Mischung aus getrocknetem Chili, Dung und Holzkohle. Langsam steigt der Rauch auf und legt sich wie ein brennender Nebel über die Umgebung. Diese „Chili-Bomben“ glimmen über Stunden und schaffen eine weitere unsichtbare Barriere. Wer zu nah kommt, spürt sofort die Schärfe in Augen und Atemwegen. Die Elefanten halten Abstand, ohne dass Zäune gebaut oder teure Technologien eingesetzt werden müssen.

DIE MASSNAHMEN WIRKEN

Durch diese simplen, aber effektiven Maßnahmen hat sich die Lebensqualität in zahlreichen Gemeinden des Hwange-Distrikts spürbar verbessert: Nächte verlaufen ruhiger, Felder und Ernten bleiben verschont, das Gefühl von Sicherheit kehrt zurück. Die Methoden sind kostengünstig, lokal umsetzbar und benötigen kaum externe Ressourcen – ein Paradebeispiel für „Low-Tech-Innovation“, geboren



aus Notwendigkeit und traditionellem Wissen.

Der WWF arbeitet eng mit lokalen Partner:innen zusammen und stellt zerkleinerten Chili, Ballenschnur, Altöl und andere Materialien zur Herstellung von Chili-Schnüren und zur Formung von Chili-Ziegeln bereit. Noch wichtiger aber ist das Wissen, das weitergegeben wird. Partner:innen werden dabei unterstützt, das Wissen durch Trainings in den Gemeinden weiterzugeben.

WASSER FÜR ALLE

Ein weiterer Baustein für ein friedliches Zusammenleben in der Amboseli-Region in Kenia: Wasserzugang für Mensch und Tier – aber getrennt. Denn in der Trockenzeit sind natürliche Wassernetze rar, was Elefanten in die Nähe menschlicher Siedlungen treibt. Um Konflikte zu vermeiden, haben sich solarbetriebene Brunnen mit separaten Tränken bewährt: eine für Nutztiere, eine für Wildtiere – plus eigene Brunnen für die Gemeindemitglieder. So ist sichergestellt, dass niemand zu kurz kommt!

BLINKLICHTER

Genauso genial wie Bienenzäune gegen Elefanten sind sogenannte „Lion Lights“. Erfunden hat sie Richard Turere, ein junger Kenianer, der von Kindesbeinen an für die Nutztiere seiner Familie verantwortlich war. Im Schutz der Dunkelheit kam es immer wieder zu Rissen durch Löwen – nicht selten führten diese zu Tötungen von Löwen durch Landwirt:innen, aus Rache oder aus Angst vor zukünftigen Angriffen. Weil sich die Großkatzen zwar nicht grundsätzlich vor Licht fürchten, wohl aber vor beweglichen Lichtquellen, entwickelte Richard aus Solarzellen, einer alten Autobatterie und einem Motorradblinker ein Beleuchtungssystem, das sich nachts abwechselnd und unregelmäßig an- und ausschaltet. Ganz so, als kontrollierte ein Mensch mit einer Taschenlampe die Gegend. Er brachte die Lichter am Gehege an, und siehe da, die Löwen ließen die Nutztiere in Ruhe. Eine Idee, die mittlerweile Schule gemacht hat!

GESCHENKE, DIE BEGEISTERN!



WWF-GESCHENKPATENSCHAFT Ein Geschenk für die Zukunft

Freude schenken und bedrohte Arten schützen? Mit einer WWF-Geschenkpatenschaft wird beides wahr!

DARÜBER FREUEN SICH BESCHENKTE:

- Ein kuscheliges WWF-Plüschtier
- Persönliche Pat:innenurkunde
- Viermal jährlich das beliebte PANDA MAGAZIN

Bestellung unter 01 488 17-242 oder [► www.wwf.at/geschenkpatenschaft](http://wwf.at/geschenkpatenschaft)

Ihre Geschenkpatenschaft ist steuerlich absetzbar.



Schenken mit Herz und Verstand: etwas, das Freude macht und gleichzeitig Gutes tut!



Format: 48 x 34 cm, gedruckt auf FSC-Papier in der Schweiz. 80 Euro
Vorbestellung unter ► [www.wwf.at/spenden/kalender-aktion](http://wwf.at/spenden/kalender-aktion)
Ihr Kalender wird pünktlich zum Fest geliefert.

WWF-JAHRESKALENDER 2026

Die faszinierenden Wildtierbilder zeigen die Schönheit und die Vielfalt unserer Natur und begleiten Sie durch das Jahr. Auf den Rückseiten der Monatsblätter erfahren Sie, was der WWF zum Schutz der abgebildeten Arten unternimmt.

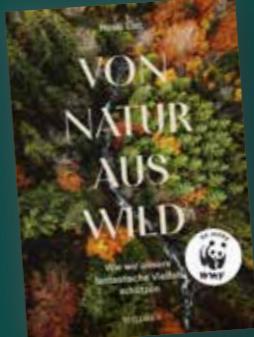
DIE UMWELT SCHÜTZEN MIT PIA PANDA

Machen Sie einem Kind und der Natur eine besondere Freude: Für 43 Euro jährlich erhalten junge Umweltschützer:innen altersgerechtes und spannendes Natur- und Tierwelt-Wissen, praktische Tipps für eigene Aktionen und das PANDA MAGAZIN mit kleinen Geschenken viermal im Jahr.



VON NATUR AUS WILD Wie wir unsere fantastische Vielfalt schützen

Seit 60 Jahren kämpft der WWF in Österreich für unsere Natur. Dieses Buch erzählt, wie aus einer kleinen Gruppe engagierter Pionier:innen die größte Naturschutzorganisation des Landes entstand – und wie ihre Vision Wirklichkeit wurde: von den ersten, oft belächelten Kämpfen um den Neusiedler See und der legendären Besetzung der Hainburger Au bis hin zum Schutz des Tiroler Lech und dem Einsatz für Luchs und Wolf.



Heidi List
192 Seiten, Hardcover, 30 Euro
Molden Verlag, ISBN: 978-3-222-15124-8

Im Buchhandel sowie direkt beim WWF (zzgl. Porto) erhältlich.
Bestellungen bitte per E-Mail mit Namen und Adresse an bestellung@wwf.at



Das Platzertal. Ein bedrohter Schatz in Tirol. Eine fotografische Reise

Fotograf Sebastian Fröhlich hat alle Jahreszeiten im Platzertal eingefangen. Er nimmt uns mit auf eine Reise voller beeindruckender Naturaufnahmen und spannender Beiträge aus der Wissenschaft, von Umweltorganisationen und betroffenen Menschen.

Sebastian Fröhlich
144 Seiten, Hardcover, 34 Euro, oekom Verlag, ISBN: 978-3-98726-121-3

Viel Spaß beim Schenken

Damit Ihr Geschenk rechtzeitig zum Fest ankommt, bitten wir um Ihre Bestellung bis 12. 12. 2025.



WELCHER WEIHNACHTSBAUM IST UMWELTSCHONEND?

Eines vorweg: Den perfekten „Christbaum“ gibt's nur im Wald! Doch wer Umweltbewusstsein mit Tradition verbinden will, hat mehrere Möglichkeiten. Die beste Variante ist der heimische Biobaum – oder eine kreative Alternative.

So wird Weihnachten auch für die Umwelt zum Fest.

Der Christbaum ist eine liebgewonnene Tradition: In 70 Prozent der österreichischen Haushalte steht zu Weihnachten ein echter (Tannen-)Baum – insgesamt rund 2,8 Millionen Stück. Doch romantische Vorstellungen trügen: Die meisten Bäume stammen nicht aus dem Wald, sondern von Plantagen. Bis ein Baum die gewünschten 1,7 bis zwei Meter Höhe erreicht, vergehen circa zehn Jahre.

In der konventionellen Produktion dürfen verschiedenste chemische Hilfsstoffe eingesetzt werden. Dazu gehören Kunstdünger und Pestizide – mit möglichen massiven Auswirkungen auf unsere Umwelt.

5 TIPPS FÜR EINEN MÖGLICHST NATURVERTRÄGLICHEN WEIHNACHTSBAUM

1. BIOBAUM KAUFEN

Biochristbäume sind die umweltfreundlichste Wahl. Sie werden ohne chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und Dünger angebaut. Der Boden wird außerdem weniger in Mitleidenschaft gezogen und Vergrasung mit naturschonenden Methoden beseitigt – etwa mit Beweidung durch Schafe. Das schont Böden, Natur und Gesundheit – denn behandelte Bäume können in beheizten Räumen Schadstoffe abgeben.

2. AUF REGIONALEN ANBAU ACHTEN

Auch die Herkunft ist für eine positive Umweltbilanz wichtig. Ist kein Biobaum erhältlich, ist zumindest einer aus der Region zu wählen: erkennbar an farbigen Papierschleifen am Wipfel – jede Farbe steht für ein Bundesland. Ein Baum aus der Region hat kurze Transportwege hinter sich, wodurch weniger CO₂-Emissionen entstehen. Vorsicht bei nicht gekennzeichneten Bäumen aus dem Baumarkt: Sie kommen oft aus Nord- und Osteuropa, werden früh gefällt, lange gekühlt und transportiert – mit hohem Energieaufwand und noch mehr Mitteleinsatz.



© ADOBE STOCK/78935524

Der perfekte Christbaum? Den gibt's nur im Wald – unberührt und lebendig.



3. HEIMISCHE BAUMARTEN BEVORZUGEN

Nordmanntanne und Blaufichte sind besonders beliebt, aber in Österreich nicht heimisch – und daher anfälliger für Schädlinge, was mehr Pestizideinsatz bei ihrer Aufzucht bedeutet. Besser: Gemeine Fichte, sie kommt mit weniger Chemie aus.

4. RICHTIG ENTSORGEN

Ein Weihnachtsbaum sollte nur ordentlich abgeräumt entsorgt werden, ohne Lametta und anderen Schmuck. Am besten wirkt der Baum im eigenen Komposthaufen nach und leistet einen wertvollen Beitrag zum Humusaufbau. Oder man bringt ihn zu den eigens dafür eingerichteten Sammelstellen. Diese liefern die Bäume zumeist an Biomassekraftwerke, wo sie zur Energieerzeugung verbrannt werden.

5. NACH ALTERNATIVEN UMSCHAUEN

Wirklich nachhaltig sind Bäume nur dann, wenn sie nach den Feiertagen weiterleben. Der „Baum im Topf“ zum Kaufen oder Mieten wird oft als Alternative genannt. Hier ist aber, wie bei den traditionellen Bäumen auch, darauf zu achten, dass es sich um einen heimischen, in Österreich aufgezogenen Biobaum handelt, der nach den Feiertagen in den Garten gepflanzt werden kann.

Viele Topfbäume stammen allerdings aus konventionellem Anbau. Zusätzlich ist hier besonders darauf hinzuweisen, dass die Topfbäume nach dem Einpflanzen oft nicht lebensfähig sind, da ihre Wurzeln verkümmert sind oder stark beschnitten wurden – oder weil ihnen die großen Temperaturunterschiede zwischen beheiztem Wohnzimmer und Außentemperatur zu sehr zusetzen.

Plastikbaum? Lieber nicht

Kunststoffbäume mögen lange halten, stammen aber meist aus Fernost und haben wegen energieintensiver Produktion und langer Transportwege eine schlechte CO₂-Bilanz.

Kreative Alternativen

Wer keinen Baum fällen möchte, kann kreativ werden: Basteln Sie Ihren Baum etwa aus Ästen und Reisig. Dabei gelten die gleichen Anforderungen bezüglich bio, regional und heimisch wie bei ganzen Bäumen. Auch bereits vorhandene Zimmerpflanzen lassen sich weihnachtlich schmücken. Gerade für kleine Wohnungen kann ein Weihnachtsbaum für die Wand eine tolle Idee sein. Auch hier gibt es inzwischen eine Reihe von Herstellern, die Bäume zum Aufhängen aus Echtholz, festlichen Lichterketten oder sogar als täuschend echten Kunstdruck auf Stoff, zum Beispiel als Vorhang, anbieten. Der große Vorteil: Diese Bäume lassen sich nach den Feiertagen ganz einfach abbauen, platzsparend wegräumen und im nächsten Jahr wiederverwenden.



Wer umweltfreundlich feiert, schenkt auch der Natur ein Weihnachtsfest.

Karin Enzenhofer
Waldökologin
WWF Österreich



© ADOBE STOCK/693313840

Was beim Essen gilt, gilt auch beim Baum

Am besten ist regional und bio. Wer an Weihnachten nicht nur festlichen Lichterglanz, sondern auch Umweltbewusstsein ins Wohnzimmer holen möchte, setzt auf einen regionalen Biochristbaum. Alternativ bieten kreative Lösungen wie selbst gebastelte Bäume aus heimischem Naturmaterial, dekorierte Zimmerpflanzen oder wiederverwendbare Wandbäume aus Holz oder Stoff eine nachhaltige und platzsparende Option.



ABENTEUER NATUR ENTDECKEN!

Erleben Sie die Natur aus einer neuen Perspektive – bei unseren einzigartigen Exkursionen und Touren. Mehr Infos und spannende Erlebnisse finden Sie unter ► wwf.at/veranstaltungen

© ADOBE STOCK/500986876

SCHNEESCHUH-WILDNISEXKURSION KALKALPEN

Den Zauber des Toten Gebirges erleben mit dem Biologen und Wildnis-Guide Bernd Pfleger. Wir erkunden diese faszinierende Naturlandschaft mit dem größten naturnahen Lärchen-Zirben-Wald der Ostalpen. Traumhafte Winterlandschaften, einsame Bergidylle, gemütliche Hüttenabende, faszinierende Naturbeobachtungen und die Kunst des Spurenlesens.

TERMIN: SO., 4. 1.-DI., 6. 1. 2026

WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 433,-
(Normalpreis: EUR 450,-)



WILDNISTOUR DOMOGLED-NATIONALPARK

Tief im Herzen der Stüdkarpaten, wo uralte Kulturlandschaften und wilde Urwälder aufeinandertreffen, liegt einer der schönsten und ursprünglichsten Nationalparks Rumäniens. Hier leben Wildnis und Mensch seit Jahrhunderten in Harmonie. Auf einem Bergsattel mitten im Nationalpark schlagen wir unser Basiscamp auf. Wir lesen die Spuren der Tiere, entfachen Feuer ohne Streichhölzer, ernähren uns teilweise aus der Natur und lauschen am Lagerfeuer spannenden Wildnisgeschichten.

TERMIN: FR., 1. 5.-FR., 8. 5. 2026

WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 1.436,-
(Normalpreis: EUR 1.480,-)

NEU!

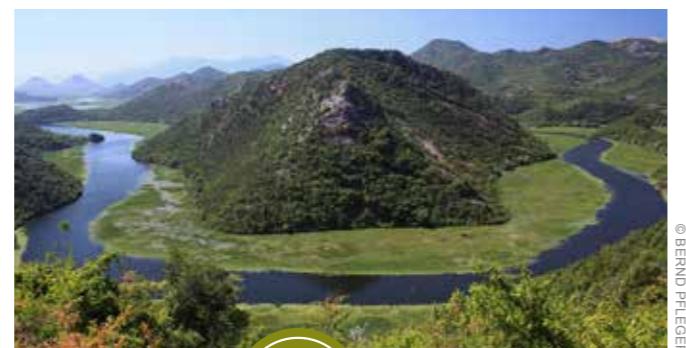
NATURREISE MONTENEGRO

Atemberaubende Naturlandschaften zwischen Bergen und Meer. Einzigartige Urwaldriesen, mächtige Fjorde, grüne Wasserwege und eine spektakuläre Raftingtour durch Europas tiefste Schlucht. Die Naturjuwele Montenegros in einer Kleingruppe von maximal acht Teilnehmenden erleben, geleitet von hoch qualifizierten Biologen oder Wildnis-Guides.

TERMIN: FR., 26. 6.-SO., 5. 7. 2026

WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 2.173,-
(Normalpreis: EUR 2.240,-)

© BERND PFLEGER



NEU!

RAD-NATURREISE DURCH DEN „AMAZONAS EUROPAS“

Fünf Länder, drei Flüsse und eine grenzenlose Wildnis. Per Rad erkunden wir das größte zusammenhängende Flussschutzgebiet Europas: den weltweit ersten 5-Länder-UNESCO-Biosphärenpark Mur-Drau-Donau und seine grenzenlose Wildnis.

TERMIN: DI., 16. 6.-SA., 27. 6. 2026

Preis für WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 2.076,-
(Normalpreis: EUR 2.140,-)

Infos und Buchung:

Experience Wilderness GmbH
0660 635 20 20, info@experience-wilderness.com
Weitere Reisen ► experience-wilderness.com



„Der Sonnenjäger“ (100 x 100 cm, Acryl auf Leinwand) und weitere Werke des Künstlers Walter Wegger werden in der ORANG.erie in Wien zu sehen sein.

WWF-FORUM 2025

für unsere Mitglieder, Pat:innen und Spender:innen. Wir präsentieren Ihnen den Jahresabschluss und die Naturschutzwertpunkte des WWF für das kommende Jahr sowie einen spannenden Fachvortrag. Anschließend laden wir zum Umtrunk und zum gemütlichen Plaudern ein!

SALZBURG

Do., 13. 11. 2025, 17:00 Uhr
Haus der Natur, Museumsplatz 5,
5020 Salzburg
Nächere Infos ► wwf.at/wwf-forum-salzburg

WIEN

Mi., 26. 11. 2025, 17:00 Uhr
ORANG.erie im Tiergarten Schönbrunn,
Eingang Maxingstraße 13 a, 1130 Wien
Zusatzangebot: Führung „Moderne Zootierhaltung in barockem Ambiente“, Treffpunkt 15:20 Uhr, Hauptkassa Tiergarten Schönbrunn, Zugang über Hietzinger Tor.
Nächere Infos ► wwf.at/wwf-forum-wien

Infos und verbindliche Anmeldung:
01 488 17-235 oder yvonne.wenusch@wwf.at

**WWF-EXKURSION:
MARCH-THAYA-AUEN**

TAGESEXKURSION

Kommen Sie mit in die „Schatzkammer der Artenvielfalt“. WWF-Projektleiter Michael Stelzhammer führt Sie durch die einzigartige Flusslandschaft, für deren Schutz und Renaturierung wir uns seit über 20 Jahren einsetzen. Besuchen Sie mit uns die Störche und die Konik-Pferde im Auenreservat Marchegg.

TERMIN: SA., 16. 5. 2026

Preis für WWF-Mitglieder und Pat:innen: EUR 40,-
(Normalpreis: EUR 50,-)

Infos und Buchung:

WWF Österreich, Yvonne Wenusch
01 488 17-235, yvonne.wenusch@wwf.at
► wwf.at/veranstaltungen

FILM-TIPP!

REQUIEM IN WEISS – DAS WÜRDELLOSE STERBEN UNSERER GLETSCHER

Mit diesem Dokumentarfilm inszeniert Harry Putz eine eindringliche filmische Hommage an das Sterben der Gletscher in den Alpen. Durch tiefgehende Interviews verwebt er Wissenschaft und Emotion zu einer beklammenden Dokumentation. Gedreht an 14 Gletschern in Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz.

TERMINE

Mi., 12. 11. 2025, Buch in Tirol

Kulturzentrum – Veranstaltet vom Verein Kultur am Land, **Eintritt:** Gib, wie viel es dir wert ist!

Do., 20. 11. 2025, Salzburg

Das Kino – in Zusammenarbeit mit Protect Our Winters Österreich, im Rahmen des Bergfilmfestivals Salzburg, Q&A mit Regisseur Harry Putz

Mo., 1. 12. 2025, Wien

Sargfabrik – Veranstalter: Verein Lebenswertes Matznergviertel, in Anwesenheit von Harry Putz, mit Rahmenprogramm

Do., 29. 1. 2026, Lindenberg im Allgäu

Neues Krone Kino – in Anwesenheit von Harry Putz, in Kooperation mit Protect Our Winters und der Kulturabteilung der Stadt Lindenberg

Weitere Termine und Tickets

► freiluftdoku.com/requiem-in-weiss

A close-up photograph of a lynx's face, looking directly at the viewer. The lynx has yellow eyes and a thick, brownish-orange coat with dark stripes. The background is blurred, showing a rocky or sandy ground.

DER LUCHS VERSCHWINDET.

Retten Sie ihn jetzt!

wwf.at/helfen